

Pressemitteilung

Bürokratie und Fachkräftemangel belasten Mittelstand

BDI/PwC-Mittelstandspanel: Hälfte der mittelständischen Industrieunternehmen hält wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen für mittelmäßig / Exportorientierte Unternehmen optimistischer / Acht von zehn Unternehmen kritisieren gestiegenen bürokratischen Aufwand / Neueinstellungen wegen fehlender Fachkräfte schwierig / Zügige Integration qualifizierter Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt gefordert

Frankfurt am Main, 18. Januar 2016. Die seit Mitte 2015 geltende Bürokratiebremse soll die deutsche Wirtschaft entlasten, aber zahlreiche Regulierungen machen mittelständischen Industrieunternehmen das Leben weiterhin schwer. Entsprechend stufen knapp 50 Prozent der befragten Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland nur als „befriedigend“ ein. 42 Prozent beurteilen die Rahmenbedingungen als „gut“ bis „sehr gut“. Rund neun Prozent der befragten Unternehmen kommen zu einer negativen Einschätzung. 82 Prozent geben an, dass die Last in den vergangenen fünf Jahren gestiegen ist. Weniger als ein Prozent der industriellen Mittelständler spürt eine Entlastung von der Bürokratie. Das sind zentrale Ergebnisse des aktuellen BDI/PwC-Mittelstandspanels, an dem 794 Unternehmen teilgenommen haben.

Gesetzgeber weiter gefordert

„Die bürokratischen Lasten hemmen die Unternehmen in ihrem wirtschaftlichen Vorankommen“, sagt Peter Bartels, PwC-Vorstandsmitglied und Leiter des Bereichs Familienunternehmen und Mittelstand. „Der Gesetzgeber muss sich daher die Frage stellen, ob die Maßnahmen zum Bürokratieabbau schon ausreichen.“

Hans-Toni Junius, Vorsitzender des BDI/BDA-Mittelstandsausschusses, ergänzt: „Vor allem sozialpolitische und steuerrechtliche Regelungen sowie Umweltauflagen belasten die mittelständischen Industrieunternehmen.“

Bewertung der eigenen Geschäftslage fällt positiv aus

Mit der eigenen wirtschaftlichen Lage sind die deutschen Mittelständler dagegen zufrieden: Nahezu die Hälfte der Unternehmen (rund 48 Prozent) beurteilt sie als „gut“ oder „sehr gut“. Auch für die kommenden sechs bis zwölf Monate rechnet der industrielle Mittelstand mit einer stabilen Entwicklung. „Im Vergleich zu unserer Frühjahrsbefragung ist der Anteil der Unternehmen, die sich aktuell in einer guten bis sehr guten Verfassung befinden, deutlich gestiegen“, erläutert Junius. „Insgesamt verzeichnete jedes fünfte Unternehmen seitdem eine positive Geschäftsentwicklung.“ Vor allem Unternehmen, die auf ausländischen Märkten aktiv sind, schätzen ihre aktuelle Wirtschaftslage optimistisch ein: „Dass exportorientierte Unternehmen erfolgreicher sind, deckt sich mit den Ergebnissen früherer Studien“, sagt Bartels. „Aktuell haben hier aber sicher auch noch einmal die schwache Euro-Entwicklung und die konjunkturelle Erholung im Euroraum beigetragen.“

Schuldenkrise, Exportdynamik und Fachkräftemangel bereiten Sorge

Als größte Geschäftsrisiken für 2016 nennt der industrielle Mittelstand die Schuldenkrise in Europa (61 Prozent) und eine nachlassende Exportdynamik (49 Prozent), die insbesondere den chinesischen Markt betreffen könnte. China gehört zu den wichtigsten internationalen Absatzmärkten für den deutschen Mittelstand. Fast 48 Prozent der mittelständischen Industrieunternehmen nennen den Fachkräftemangel an dritter Stelle der Risikofaktoren.

Bessere Integration von Flüchtlingen gewünscht

Knapp 20 Prozent der Unternehmen planen, im neuen Jahr Arbeitsplätze zu schaffen. Mehr als drei Viertel der Unternehmen (80 Prozent) suchen Fach- und Führungskräfte. Hier sehen die Mittelständler eine große Hürde: „72 Prozent sind davon überzeugt, dass sie der Fachkräftemangel an der Schaffung neuer Arbeitsplätze im Inland hindert. Er könnte damit langfristig negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen haben“, erklärt Bartels. Eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen, sei eine bessere Integration von Flüchtlingen in Schule, Ausbildung und den Arbeitsmarkt – vor allem dann, wenn das Qualifikationsniveau stimmt und die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass im Ausland erworbene Qualifikationen in Deutschland anerkannt werden.



Zur Befragung

Das Mittelstandspanel wird im Auftrag des BDI und PwC durch das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn erstellt. An der 22. Erhebungswelle der Online-Befragung haben sich 794 Unternehmen in der Zeit vom 15. September bis zum 30. November 2015 beteiligt.

Weitere Informationen unter: www.pwc.de/bdi-pwc-mittelstandspanel

Pressekontakt:

Corinna Freudig
PwC Presseabteilung
Tel.: (069) 95 85 - 1202
E-Mail: corinna.freudig@de.pwc.com
www.pwc.de

Steffen Schulze
BDI Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: (030) 2028 – 1621
E-Mail: s.schulze@bdi.eu

Über den BDI

Der BDI ist die Spitzenorganisation der deutschen Industrie und der industrienahen Dienstleister. Er spricht für 36 Branchenverbände, 15 Landesvertretungen und mehr als 100.000 Unternehmen mit rund acht Millionen Beschäftigten.

Über PwC

PwC betrachtet es als seine Aufgabe, gesellschaftliches Vertrauen aufzubauen und wichtige Probleme zu lösen. Mehr als 208.000 Mitarbeiter in 157 Ländern tragen hierzu mit hochwertigen, branchenspezifischen Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung bei.

Die Bezeichnung PwC bezieht sich auf das PwC-Netzwerk und/oder eine oder mehrere der rechtlich selbstständigen Netzwerkgesellschaften. Weitere Details unter www.pwc.com/structure.